Wo immer Sie sich zufällig befinden, sei es in einem Restaurant für das Mittagsmahl, einer Zusammenkunft von Freunden, zu Hause oder irgendswo anders, Sie werden immer vollständig genießen ein Glas oder zwei von

Stegmaier's Bier.

Es ist ein anregendes Getränke, schmeckt von den ausgewähltesten Ingredienzen und dem besten Brauen—kein Bier kommt zu Ihnen mit dem gleichen Reiz und Wohlgeruch. Lasset heute eine Kiste heim senden. Reine Etwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Co.,
Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
208 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön - Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2 05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1 00, 2.00, 3 00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5 40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12 00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwisch.n Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.
R. A. Muly, jr., Verkehrsleiter
Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In Chidreß, Texas, richtete ein Feuer einen Schaden von $200,000 an.

— In Tenopah, Nev., zerstörte ein Feuer 20 Geschäftshäuser und richtete einen Schaden von $150,000 an.

— Aus Lakewood, N. J., wird berichtet, daß sich das Befinden des schwer erkrankten früheren Präsidenten Grover Cleveland beständig bessert.

— Aus Deadwood, S. D., wurde gemeldet, daß das Städtchen Camp Crook am Little Missouri durch Feuer vollständig zerstört worden ist. Schaden $200,000.

— Aus New York wird gemeldet, daß Tammany sein altes Hauptquartier an Ost 14. Straße aufgeben und auf einem bequemer gelegenen Platz ein neues Gebäude errichten will.

— Im Garce-Hospital in Detroit, Mich., starb der frühere Richter des dortigen Kreisgerichts Robert E. Frazer an den Folgen einer Operation, der er sich eines Ohrengeschwürs wegen unterziehen mußte.

— Walter Augustus Wyckoff, Hilfsprofessor für Staatswirthschaftslehre an der Princeton Universität, starb in Princeton, N. J., nach einer langen Krankheit im Alter von nur fünfzig Jahren. Der Verstorbene hat sich auch als Schriftsteller einen Namen gemacht.

— In Canton, Ohio, wo er sich aufhielt, um die Firmung auszutheilen, ist Rt. Rev. Ignatius F. Horstmann, Bischof der katholischen Diözese Cleveland, im 68. Lebensjahre unerwartet rasch aus dem Leben geschieden. Sein jähes Ableben war die direkte Folge eines Herzschlages.

— Die Tochter des früheren New Yorker politischen Bosses Richard Croker hat die Heirathsanträge eines Vertreters des altenglischen Adels und eines italienischen Prinzen mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß es in diesem Lande zu viele feine amerikanische Männer gebe.

— Der nordwestliche Theil von Louisiana und große Länderstrecken in den Nachbarstaaten Arkansas und Texas wurden von einem Tornado heimgesucht und zum Theil vollständig verwüstet. Nach den letzten Nachrichten sind mehrere Städte vernichtet und eine Anzahl von Personen getödtet worden.

Ausland.

— Unterleutnant Arthur R. Ehrenbeck vom Bundes-Ingenieurscorps auf Mindanao, P. J., wird seit einem Monat vermißt.

— Aus Manila wird gemeldet, daß Allen Gard, der Gouverneur von Lanao, P. J., an Wunden gestorben ist, die ihm von Moros beigebracht wurden.

— Kapitän Küppers, der Führer des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.", hat von Bremerhaven die hundertste Reise über den Ocean als Kapitän im Dienste der großen Schiffahrtsgesellschaft angetreten.

— Die Regierung in Washington hat den Vorschlag gemacht, daß am 1. Januar 1909 in Schanghai eine internationale Conferenz abgehalten werde, in der die Beschränkung des Opiumhandels zum Gegenstande eingehender Berathung gemacht werden soll.

— Kaiser Franz Joseph, der die Strapazen des Fürstenbesuchs weit leichter überstanden hat, als man vermuthet hatte, wird am 30. d. Mts. die gesammte Generalität von Oesterreich-Ungarn in einer allgemeinen Huldigungsaudienz empfangen.

— Nach einem für das Jahr 1907 bekannt gegebenen statistischen Bericht hat die Geburtsrate in Frankreich bedeutend abgenommen. Die Abnahme im letzten Jahre betrug 33,000. Im Jahre 1907 kamen in Frankreich 793,000 Todesfälle vor oder 19,000 mehr als Geburten.

— Eine beklagenswerthe Eisenbahnkatastrophe hat sich zu Dirmingen im Regierungsbezirk Trier ereignet. Auf dem Bahnhof stieß ein Personenzug mit einer Rangirlokomotive zusammen. Eine Person wurde auf der Stelle getödtet und siebenunddreißig sind verletzt worden, unter ihnen viele so schwer, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

— Fünfzigtausend Männer und Frauen, die den Hopfenbau betreiben, hielten am Trafalgar Square, London, eine große Massenversammlung ab, in der von Rednern ein Zoll von $10 für je hundert Pfund importirten Hopfens verlangt wird. Sie machten darauf aufmerksam, daß die Hopfenindustrie durch den von Amerika nach England importirten Hopfen ruinirt wird.

Altrömische Kochkunst.

Die Küche der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Kaiserzeit.

Im Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens Roms während der Kaiserzeit stand die Küche. Ihre Kochkunst hatten die Römer, wie so manches andere, von der griechischen Kultur übernommen, und mag ihr Hang zu Schlemmereien, ihre Gier nach unerhörten Kitzelungen der Zunge in der Kaiserzeit bisweilen ausgeartet sein, so sind doch die fabelhaften Erzählungen moralisch entrüsteter Geschichtsschreiber mit Vorsicht aufzunehmen. Wenn der Vielfraß Vitellius vier Diners am Tage einnahm und sich Gerichte komponirte, wie jenes berühmte Ragout aus Makrelenlebern, Pfauengehirnen und Flamingozungen, wenn Heliogabal sich von Straußengehirnen und Nachtigallenzungen nährte, wenn seltene Seefische mit den exorbitantesten Preisen bezahlt wurden, so waren das nur seltene Ausnahmen, die mit Entsetzen und Empörung berichtet wurden. Ein großer Koch war nicht viel weniger werth als ein berühmter Schauspieler; er bekam ein Gehalt von 20,000 Mark. Die Virtuosität des römischen Kochs bestand im Erfinden wundervoller Ragouts aus Trüffeln und Champignons in allen Variationen, von erlesenen Farcirungen und Saucen. Die Stärke eines guten Küchenkünstlers brillirte vor allem darin, eine Sache in den verschiedensten Formen zuzubereiten. So prahlt der Trimalchio des Petron: „Er macht auf Verlangen aus Schweinseuter einen Fisch, aus Pökelfleisch eine Taube, aus einem Hüftknochen eine Henne! Es gibt keinen kostbareren Menschen!" Ein einfacher Kürbis, siebenmal in verschiedener Gestalt vorgesetzt, konnte ein Diner bestreiten, ohne daß jemand den Kürbis wiedererkannte.

Ein Hauptprinzip der römischen Küche war, jedes Thier möglichst ganz und unzerlegt auf's Feuer zu bringen; nur so war die prächtigste und imposanteste Art des Anrichtens möglich. Bei Tisch trat dann der Trancheur in Thätigkeit, der mit tänzelnder Leichtigkeit in den allergrazisösesten Posen die Zerlegung der Speisen vorzunehmen wußte. Die Anordnung der Speisenfolge war bei den Römern mit vieler Ueberlegung getroffen. Man begann mit einem Hors-d'Oeuvre von scharfen und sauren Speisen, wie Austern, Artischoken, Champignons, Sardinen, kurz mit leichten appetitreizenden Sachen. Dann folgte der mittlere Theil der Mahlzeit, der die schweren Fischragouts, Geflügelfrikassees, Pasteten und Braten enthielt und durch den man sich nur mit Anstrengung hindurch essen konnte. Den Beschluß des Menüs machte dann ein Dessert aus leichtestem trockenen Backwerk, etwas Alpenkäse und leicht verdauliches Obst, wie griechische Mandeln oder persische Walnuß. Zur Zubereitung diente statt des Zuckers Honig, statt der Butter feines Oel, und eine wichtige Rolle spielte die Zwiebel.

Moderne Philanthropen.

Der Erzbischof von St. Louis, John J. Glennon, hat in Chicago in einer Ansprache vor einer Versammlung von 2500 Personen die organisirte Wohlthätigkeit als Notorietätshascherei und den Durchschnitts-Philanthropen als modernen Pharisäer hingestellt.

„Es ist unbestreitbare Thatsache, daß wir mit dem Millionenthum auf einer und dem Pauperthum auf der anderen Seite rapide einer akuten sozialen Krisis entgegengehen," erklärte der Kirchenfürst unter anderem. „Wir haben heute sogenannte Philanthropen, die da vermeinen, daß sie Großes vollbringen, wenn sie dem Volke Bibliotheken geben, auf daß es dort moderne Philanthropie studire. Und dann gibt's Andere, die ihre Zeit mit sozialem Settlement-Werk zubringen oder über das Kinder-Problem Vorlesungen halten. Sie suchen Notorietät! Laßt sie Bibliotheken fortgeben und ihre sozialen Settlements errichten — aber Philanthropie, die Christenthum nicht kennt, ist keine Wohlthätigkeit. Die heute in den Schulen und Universitäten gelehrte Philosophie ist ebenso brutal, wie sie anwidernd ist. Wo zeigt sich Wohlthätigkeit, Menschen- und Nächstenliebe in einem System, in welchem die Starken emporkommen und die Schwachen untergehen?"

Kesselexplosion. Die Dampfkessel in der Eisfabrik in Tipton, Ind., im Wohnungsviertel der Stadt gelegen, explodirten letzthin mit furchtbarer Gewalt. Charles Covert, der Maschinist, wurde eine Strecke weit geschleudert, merkwürdiger Weise aber nicht verletzt. Maschinentheile, schwere Balken und Tausende von Backsteinen durchbrachen die Seiten und Dächer der Häuser, es wurde aber nicht eine einzige Person verletzt. Ein 500 Pfund schwerer Maschinentheil flog durch ein Dach und fiel in ein Bett. Viele Fensterscheiben in der Stadt sind zersprungen. Der Verlust beläuft sich auf ungefähr $25,000.

Beider Wahl des Spielzeugs für die Kinder waren schon bei den alten Germanen erzieherische Motive bestimmend. Die Peitsche sollte die Anlagen des künftigen Heerdenbesitzers verstärken, das Rähzeug auf den Beruf des Weibes einwirken, durch das Schwert sollte die Kraft und die Geschicklichkeit des Helden in den Kindern entfaltet werden.

Fuldas „Wallwoche."

Prozessionen nach der Bischofsstadt und dabei beobachtete Gebräuche.

Aehnlich wie in Echternach, Luxemburg, geht es in der ersten Hälfte des Juni in Fulda, Hessen-Nassau, her, bloß mit dem einen Unterschied, daß dort gesprungen oder gehüpft, hier aber nur marschirt wird. Es handelt sich um die „Bonifazius-Oktave"; sie bedeutet acht Wallfahrtstage großen Stils, und alles zusammen nennt man die „Wallwoche." Aus weitem Umkreise, bis aus den Bergen der Rhön, kommen die Landleute mit ihren Pfarrern in feierlicher Prozession mit Kreuz und Fahnen zum Grabe des hl. Bonifazius in die Gruft des Fuldaer Doms. Dieser ist aus Anlaß des großen Besuches mit Laubgrün geschmückt und unter der Domkuppel glänzt der kostbare goldene Altar, der nur in der Wallwoche aufgeschlagen wird. Die sehr alte sogenannte „Bonifazius"-Glocke auf dem nördlichen Domthurme begrüßt die Wallfahrer, die in aller Frühe schon betend und singend die Landstraße gegen Fulda ziehen. In den meisten Fällen steht vor der Stadt eine Musikkapelle, welche die Prozession durch die Straßen begleitet. Auf dem Wege zum Dom ziehen die Wall-Leute, den Pfarrer inmitten, am tannenflankirten Bonifazius-Denkmal grüßend vorüber; wenige Schritte weiter hat sie der Schatten des kühn gespannten Domgewölbes aufgenommen. Die Prozession strebt der Gruft zu. Es folgen hier Gebet, Messe, Predigt, Kommunion, Küssen der Kreuzpartikel und Reliquien, und der kirchliche Akt ist vorüber. Man geht auseinander; Kreuz und Fahnen werden verwahrt, der Pfarrer geht in's bischöfliche Palais zum Frühstück, und die Wallfahrer zerstreuen sich nach Belieben. Der Domplatz zeigt ein jahrmarktsmäßiges Gepräge; an Buden und Ständen mit Eßwaaren, Rosenkränzen, „Andenken an Fulda," wird geseilscht und gehandelt um einen Pfennig. Matt und müde lassen sich nun die Wallfahrer, je nachdem sie Geld haben oder verproviantirt sind, am Wirthstisch oder auf Alleebänken und Rasenflächen beim Dom nieder. Nebenbei werden viele Einkäufe gemacht, daher bildet die „Wallwoche" für die Fuldaer Geschäftsleute eine Reihe „goldener" Tage. Spätestens um 1 Uhr Mittags ziehen die Prozessionen wieder zum Thore hinaus. Die alte Domglocke sendet den Heimkehrenden den Scheidegruß nach.

Der Rickentunnel.

Der Rickentunnel, dessen Durchbohrung kürzlich erfolgte, ist nach dem Gotthard- und dem Simplontunnel der längste Tunnel in der Schweiz. Er besitzt eine Länge von 8.6 Kilometern und verbindet den Hauptort des Bezirks Neutoggenburg, den industriereichen Ort Wattwil, mit dem Städtchen Uznach an der Linie Glarus-Rapperswil-Zürich.

Rickentunnel und Rickenlinie verbinden das Thal der obern Thur mit der Gegend der Linth und dem obern Zürichsee. Die Bundesbahnen haben sich zum Bau des Rickentunnels als Baffstunnel bereit erklärt, nachdem der Kanton St. Gallen sich beim Rückkauf der Vereinigten Schweizer-Bahnen zur unentgeltlichen Abtretung der Toggenburgerbahn Wil-Ebnat, deren Aktienkapital von 3,500,000 Francs größtentheils im Besitz des Kantons war, verpflichtet hatten. Die Rickenbahn wird nach dem Voranschlag 10,500,000 Francs kosten. Da dieser Voranschlag aber voraussichtlich nicht eingehalten werden kann, ist der Kanton St. Gallen zur Bezahlung einer Subvention von 500,000 Francs verpflichtet. Der Tunnelbau wurde von der französischen Baugesellschaft Fougerolles durchgeführt. Im ersten Baujahr 1904 brach ein großer Arbeiterstreik aus, der ein Truppenaufgebot nothwendig machte; vor einigen Monaten war der Bau infolge von Gasausströmungen unterbrochen.

Esperanto im Theater.

Im September d. J. tritt der Internationale Weltsprachenkongreß in Dresden zusammen. Emanuel Reicher hat es übernommen, ein Ensemble zusammenzustellen, mit dem er Goethes „Iphigenie" in Esperanto auf der Bühne des Central-Theaters in Dresden auszuführen gedenkt. Reicher hegt die Absicht, diese Vorstellung dann noch in anderen Städten zu wiederholen. Gleichzeitig will eine amerikanische Truppe während der Tagung des Kongresses aus New York nach Deutschland kommen, um in deutschen Städten Vorstellungen in der Esperantosprache zu geben. Die Truppe untersteht dem in England und Amerika sehr bekannten Theaterdirektor Froman. Die Dresdener Behörden treffen besondere Vorkehrungen zu dem Kongresse; 20 Schutzleute der sächsischen Residenz sind mit der Erlernung des Esperanto beschäftigt.

Riesendampfer „Olympic." Der neue 1000 Fuß lange Dampfer, dessen Bau im Laufe dieses Jahres für die „White Star"-Linie in Angriff genommen wird, erhält den Namen „Olympic." Es ist möglich, daß zwei solche Leviathans gebaut werden, die vielleicht eine Geschwindigkeit von 20 Knoten entwickeln sollen. Die Riesenschiffe sind für den Verkehr zwischen Southampton und New York bestimmt und werden bei Harland & Wolff in Belfast gebaut.

Nationales Haftpflichtgesetz.

Den Angestellten zwischenstaatlicher Verkehrsanstalten dienend.

Die vom Kongreß angenommene und vom Präsidenten unterzeichnete Arbeitgeber-Haftpflichtbill macht Eisenbahnen und andere öffentliche Frachtführer, welche sich mit dem zwischenstaatlichen Handelsverkehr befassen, für die Verletzung oder den Tod eines Angestellten verantwortlich, wenn die Verletzung oder der Tod ganz oder theilweise durch Nachlässigkeit eines Beamten, Agenten oder Angestellten eines solchen Frachtführers oder durch einen Defekt oder eine Unzulänglichkeit in seiner Ausrüstung herbeigeführt wird. Diese Bestimmung gilt auch für Frachtführer in den Territorien, dem Distrikt Columbia, der Panamakanal-Zone und anderen Besitzungen der Ver. Staaten. In einem auf Grund dieses Gesetzes anhängigen Prozeß soll nicht angenommen werden, daß der Angestellte die mit seiner Stellung verbundenen Gefahren auf sich genommen hat, wo die Verletzung eines Gesetzes, welches auf die Sicherheit der Angestellten berechnet ist, von seiten des Frachtführers zu der Verletzung oder zum Tode des Angestellten beigetragen hat. Jeder Kontrakt, jede Regel, jede Vorschrift oder Regulation, welche dem Frachtführer ermöglicht, sich den auf diesem Gesetz beruhenden Verpflichtungen zu entziehen, wird ausdrücklich für unwirksam erklärt. Es wird jedoch bestimmt, daß dem Frachtführer alle Beihilfe, welche er dem Angestellten oder dessen Familie in der Form der Versicherung, Unterstützung, Vergütung oder Schadloshaltung geleistet hat, auf seine Verpflichtung in Anrechnung gebracht werden muß. Der Prozeß auf Leistung von Schadenersatz muß innerhalb zweier Jahre vom Tage des Ereignisses an gerechnet, welches der Klage zu Grunde liegt, anhängig gemacht werden.

Das erwähnte Gesetz kann nach einer früheren Entscheidung des Bundes-Obergerichts nur auf den wirklichen und direkten zwischenstaatlichen Handelsverkehr Bezug haben, das heißt nur auf solche Personen Anwendung finden, die in Diensten einer zwischenstaatlichen Verkehrsanstalt stehen und in der Ausübung von Dienstleistungen zur Vermittlung solchen zwischenstaatlichen Verkehrs zu Schaden kommen.

Diebstähle mittelst Automobils.

In Paris wurde eine große Diebes-, Einbrecher- und Hehlerbande, die mit Hilfe eines gestohlenen Motorwagens auch in weiteren Entfernungen von Paris, besonders in einsamen Schlössern operirte, von der Geheimpolizei dingfest gemacht. Die Spitzbuben, die sich aus Zuhälter- und Dirnenkreisen rekrutirten, hatten das „Geschäft" in ungeheurem Umfange betrieben und sich zusammen häuslich eingerichtet, unter der Leitung einer Dirne La Chouette und einer Hehlerin Marie Redoul, die ein Altwaarengeschäft in der Rue de Crimee hatte.

Einem der Hauptmitglieder dieser Bande, dem 24jährigen Rene Cuny, der als „Libertad" und „Clerc de Notaire" unter seinen Spießgesellen bekannt war, wurde seit Wochen von den Geheimpolizisten nachgespürt, so daß diese allmälig alle Mitglieder der Bande in ihre Netze verstricken konnten. Sie wurden in zwei Abtheilungen in einer von ihnen gemietheten Wohnung und in einem Schanke des Faubourg Saint-Martin ausgehoben und nach heftigem Widerstande gefesselt in das Depot überführt. Es handelte sich um einige Dutzend Strolche und Dirnen, deren Raubzüge so erfolgreich waren, daß die entwendeten, bisher nicht verkauften Gegenstände in zwei großen Möbelwagen nach dem Justizpalaste überführt werden mußten. Nach sehr oberflächlicher Schätzung betrugen die „Arbeitsergebnisse" dieser Bande mehr als 1,000,000 Francs.

Nachfrage nach Menschenhaaren.

In Wien gibt es, wie das dortige Extrablatt schreibt, gegenwärtig keinen unglücklicheren Mann als den Friseur des Deutschen Volkstheaters. Er hat nämlich für den vielbesprochenen Festzug zum Kaiserjubiläum nicht weniger als 1800 Perücken zu liefern, darunter viele Allongeperücken, die einen großen Aufwand von Haaren erfordern. Woher aber für 1800 Perücken die nothwendigen Haare nehmen? Im Auftrage des Friseurs schwärmen nun Agenten in Galizien und Ungarn herum, um das nothwendige Material sicherzustellen. Aber nicht nur der Friseur des Deutschen Volkstheaters, noch andere Wiener Coiffeure sind mit Bestellungen von Perücken überhäuft. Für die eingehandelten Haare werden sehr gute Preise bezahlt.

Soldatenwittwen-Pension. Pensionskommissär Warner hat bekannt gegeben, daß Soldaten-Wittwen, deren Namen gegenwärtig auf der Pensionsliste stehen, kein besonderes Gesuch wegen der kürzlich vom Kongreß beschlossenen Pensionserhöhung von $8 auf $12 per Monat einzureichen brauchen, da er die Pensionsagenten im ganzen Lande angewiesen habe, das Gesetz „automatisch" in Ausführung zu bringen. Auf diesem Wege werden den Pensionärinnen mehrere hunderttausend Dollars erspart. Soldaten-Wittwen, deren Namen noch nicht auf der Pensionsliste stehen und die zu der Erhöhung berechtigt sind, müssen aber, wie früher, besondere Gesuche einreichen.

Der Abschied des Torero.

Die großen Einnahmen von berühmten spanischen Stierkämpfern.

Stierkämpfer und Philosophen, so schreibt ein Berichterstatter aus Madrid, haben im allgemeinen gewiß nicht viele Berührungspunkte mit einander. Aber eine Weisheit ist doch den Toreros eigen: sie wissen, wann es für sie Zeit ist, vom Schauplatz der Thätigkeit abzutreten, und sie halten die rechte Stunde ein. So erreichen sie, daß im Volke nur die Erinnerung an die ruhmvollen Tage ihrer besten Kraft und höchsten Leistungen fortlebt, und sie gewinnen sich selbst noch ein langes Leben beschaulichen Genießens. Nach dieser Erkenntniß handelte der große Rafael Guerra, der im besten Mannesalter als mehrfacher Millionär in den Ruhestand trat, so der berühmte Tomas Mazzantini, der heute als Madrider Stadtverordneter friedlich die Zinsen seiner zahlreichen Häuser verzehrt, und so will es auch Antonio Fuentes halten.

Fuentes hat sich dieser Tage zum letzten Male vom Madrider Publikum bejubeln lassen und zieht sich nun, ein noch nicht Vierzigjähriger, auf die weiten andalusischen Güter zurück, die er mit dem Ertrag seiner risikanten Kunst erworben hat. Als zehnjähriger Knabe schon trat Fuentes in einer Dorfarena im Kampf mit jungen Stieren auf. Zwölf Groschen etwa betrug seine erste Gage. Und von da bis zum Matador, dessen Name zum ersten Mal auf den Plakaten prunkt, ist ein mühseliger, langer Weg. Seitdem aber hat er in den 800 Corridas wachsende Triumphe gefeiert. Wenn man die verschiedene Höhe seiner Honorare auf den spanischen Kampfplätzen in Rechnung stellt und die gewaltigen Einnahmen aus seinen amerikanischen Gastreisen berücksichtigt, so wird man den Gesammtertrag dieses 800fachen Auftretens auf etwa 5,000,000 Pesetas ($965,000) veranschlagen dürfen. Diese 800 Corridas zu je drei Stunden gerechnet, machen 2400 Stunden oder 100 Tage aus. Man wird zugeben müssen, daß 5,000,000 Pesetas, in 100 Arbeitstagen verdient, kein schlechtes Geschäft bedeuten. Es ist darum verständlich, daß manche Leute der Wissenschaft und Kunst und wohl auch anderer Berufe hierzulande mit Neid auf den Torero sehen und froh wären, wenn aus ihren Söhnen ein zweiter Fuentes hervorgehen würde. „Aber die Gefahr —!" wird man einwenden. Sie ist nicht größer als die eines Arztes bei einer Epidemie, als die eines Lokomotivführers oder Chauffeurs. Gegen unglückliche Zufälle ist kein Mensch gefeit, auch der nicht, der seinen Organismus in ewig gleicher und schlecht bezahlter Arbeit verbraucht.

Gefangener Zigeunerhauptmann.

Züricher Kantonspolizisten machten Jagd auf eine gefährliche Zigeunerbande, die sie schließlich im Walde zwischen Kloten und Bassersdorf trafen. Schon war die Bande umzingelt, als ein flämmiger Bursche ausbrach und entfliehen wollte. Nach einem Kampf auf Leben und Tod mit einem Polisten wurde der Bursche dingfest gemacht. Nachträglich erst erfuhr die Polizei, daß sie einen ganz gefährlichen Gesellen in die Hände bekommen hatte. Er war der schon seit langer Zeit überall gesuchte, gefürchtete, 38 Jahre alte Zigeunerhauptmann oder Zigeunerkönig Emil Hausamman von Züllingen, der sich mit seiner 18jährigen Geliebten meistens in den Wäldern Süddeutschlands und der Ostschweiz herumtrieb und von allen Seiten mit Steckbriefen verfolgt wurde. Wiederholt war es ihm gelungen, unter Anwendung von Waffengewalt der Polizei zu entkommen, und er galt bei seinen Genossen als kugelfest. Seine Streiche, wegen deren er verfolgt wurde, waren meist Kupferdiebstähle in Bauernbrennereien. Auch wurde er wegen Meuterei von der Staatsanwaltschaft Ulm verfolgt.

Ritterlich gratulirte er dem Polizisten, daß es ihm gelungen sei, ihn zu verhaften. „Respekt vor Ihnen! Sie können Gott danken," sagte ihm der Zigeunerhauptmann, „daß ich keinen Revolver gehabt habe, sonst wären Sie todt." Hausammans Geliebte wurde ebenfalls in's Untersuchungsgefängniß verbracht. Hausamman hatte sich in verschiedenen Schweizer Kantonen unter falschem Namen aufgehalten.

Unrühmliches Nachspiel patriotischer Feier. Eine Gesellschaft von Herren, die am Abend des 27. Januar in einem Restaurant in Wiesbaden den Kaiser's-Geburtstag gefeiert hatte, wurde neulich vom Schöffengericht wegen nächtlicher Ruhestörung je zu fünf Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Gesellschaft war bei ihren Gesängen, Toasten u. s. w. derart laut geworden, daß Nachbarn bei der Polizei Beschwerde geführt hatten. Weil die ersten Vermahnungen zur Ruhe nichts fruchteten, mußte die Polizei dreimal nacheinander, zuletzt mit einem Aufgebot von acht Schutzleuten einschreiten.

Vier Brüder mit vier Schwestern verheirathet. Im Kreise Wongrowitz, Provinz Posen, besteht der wohl einzigartige Fall, daß vier Brüder mit den vier Schwestern aus einer anderen Familie verheirathet sind. Die Brüder Boehlke in Lekno, Karolinenhof und Groß-Golle sind die Gatten der vier Schwestern Jorkewitz.

Taschenuhr gebrochen?

Wir repariren Ihnen dieselbe im Nu, oder
verkaufen Ihnen eine neue,
ebenso zuverlässig, für einen niedrigeren Preis als wie ein Baar Juwelier, oder nehmen die alte Taschenuhr oder Juwelen als theilweise Abzahlung. Sie brauchen nicht das Geld zu haben, sondern zu bezahlen

Nur einen Dollar oder so die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

KRAMER BROS.,
Anzüge, Schuhe und Hüte
für dieses Frühjahr sind
die neueste Mode.
Preise immer niedriger.
Vollständige Ausstaffirer für Männer und Knaben.
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft, Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
318 Center Straße.